

# Mehr Gemeinsamkeit zwischen Buchhändler und Rundfunk!

Von Waldemar Glaser, Leiter der Abt. Zeitgeschehen am Reichsfender Breslau

Vor wenigen Wochen hielt der Delegierte der Französischen Akademie, Herr Georges Duhamel, während der Vollziehung der fünf Akademien einen Vortrag über »Das Rundfunkwesen und die geistige Kultur«. In seiner Rede behauptete er, daß das Buch als ein »Instrument der Kultur«, im Gegensatz zum Rundfunk, gerade von diesem her stark bedroht sei. Das Buch ist in Gefahr! Wird es sich gegen seinen großen Feind, den Rundfunk, verteidigen? Aber wie und mit welchen Mitteln?

In Deutschland wissen wir längst, daß der Rundfunk kein Feind des Buches, der Presse oder der Musik, bzw. der Musiker ist. Die Fragen dieser Art, die auch bei uns einmal gestellt worden sind, die auch bei uns einmal die Entwicklung des Rundfunks begleitet und die Gemüter heftig erregt haben, sind allmählich durch die Tatsachen überholt und widerlegt worden. Im Gegenteil. Der Rundfunk, als das größte Kulturinstrument unseres Zeitalters, erweist sich als ein großer Freund und Förderer aller kulturellen Lebensäußerungen und Aufgaben unseres Volkes; also auch des Buches! Alfred Haß hat seinem ausgezeichneten Aufsatz »Bücherstunden im Rundfunk« (Börsenblatt Nr. 133/1936) eine Übersicht über die im letzten Vierteljahr 1935 auf das Schrifttum bezogenen Sendungen beigegeben. Nach dieser Zusammenstellung betrug der für den einzelnen Reichsfender errechnete Vierteljahresdurchschnitt 58 Sendungen. Breslau und Leipzig übertrafen mit 120 und 116 Sendungen um das Doppelte beinahe alle Reichsfender. Mehr als die Hälfte der Reichsfender blieb unter der errechneten Durchschnittszahl. Am Ende des Jahres 1938 haben alle Reichsfender ihren Einsatz für das deutsche Schrifttum bis an die Grenze des Möglichen gesteigert! Die augenblickliche Durchschnittszahl von 74 Sendungen wird von fast sämtlichen Reichsfendern erreicht! Von Leipzig, Breslau, Köln, Königsberg, Berlin und Danzig sogar weit übertroffen! Bei diesem außerordentlichen Einsatz des deutschen Rundfunks erhebt sich mit Recht die Frage: Wie macht sich nunmehr der einzelne Buchhändler bzw. Sortimentler die publizistische Wirkung dieser Sendungen zunutze? Ja, nimmt er von ihnen überhaupt Kenntnis?

Leider kaum! Der augenblickliche Zustand zwischen Buchhändler und Rundfunk ist der, daß man sich in zahlreichen Aufsätzen wohl bereits über die gegenseitigen Wünsche recht gründlich ausgesprochen und verständigt hat, aber zu einer Änderung der erkannten Mängel, die eine fruchtbare Zusammenarbeit an den gemeinsamen kulturpolitischen Aufgaben auszuschließen scheint, bisher selten gekommen ist. Man hält beiderseits am Bestehenden fest, tut nach seiner eigenen Meinung das Beste für das Buch (Steigerung der Sendungszahl) und kümmert sich sonst wenig umeinander. Nur während der offiziellen Buchwoche gibt es so etwas wie eine Tuchfühlung, die sich dann aber schnell wieder verliert, anstatt sich in eine dauernde zu verwandeln. Die Gründe hierfür? Sie sind schon zu oft erörtert worden, um sie nochmals alle hier zu wiederholen. Der Rundfunk selbst hat es mit wenig Ausnahmen unterlassen, die berechtigten Einwände der Buchhändler (starre, abstrakte Form der Schrifttumsendungen, akademische und schematische Abhandlungen, besonders ungünstige Hörzeiten usw.) zu berücksichtigen. Andererseits verbleibt der einzelne Buchhändler bzw. Sortimentler immer noch grundsätzlich bei seiner falschen Einstellung zum Rundfunk, indem er ihn nur unter dem Gesichtspunkt eines privatwirtschaftlichen Propaganda-Instrumentes betrachtet und ihn dementsprechend beurteilt. Er hat festgestellt, daß die Arbeit des Rundfunks für ihn persönlich keinen »greifbaren« Gewinn einbringt, wobei er natürlich übersieht, daß gerade dieses das Wesen und die Eigenart des Rundfunks ist, nämlich die nicht sichtbare Auswirkung des Erfolges. Auch die Männer in den Rundfunkhäusern können selten die Wirkung der besten Sendung auf die Hörer überprüfen. Trotzdem zweifeln die Rundfunkschaffen-

den nicht im geringsten an dem Erfolg ihrer Sendungen. Der Buchhändler aber glaubt und ist davon überzeugt, daß es sich nicht lohnt, die Schrifttumsendungen durch besondere Hinweise im Schaufenster usw. zu unterstützen; denn der Erfolg dieser aufgewendeten Arbeit und Mühe bleibt ja für ihn persönlich sowieso gleich Null! Und doch kommt es gerade darauf an, daß jeder einzelne Sortimentler als kulturpolitischer Träger des Schrifttums und als aktiver Idealist die flüchtigen, akustischen Sendungen durch einprägsame, optische Wirkungen und seinen persönlichen Einsatz unterstützt. Erst diese ideelle und praktische Ergänzung sichert die Breiten- und Tiefenwirkung, die dann den materiellen Erfolg für den gesamten Buchhandel und somit auch für sein einzelnes Mitglied schafft! Nur auf der ideellen, kulturpolitischen Ebene können sich Rundfunk und Buchhändler zu gemeinsamer Arbeit begegnen; auf einer anderen aber niemals!

Aus dieser Erkenntnis heraus ist es in erfreulicher Weise zwischen dem Reichsfender Breslau und dem Schlesiischen Buchhandel zu einer engen Zusammenarbeit gekommen. Den Auftakt hierzu bildete eine Gemeinschaftssendung, ein großes Büchertitel- und Autorenrat für die Hörer, die infolge bestimmter Fragen auch angeregt wurden, einen Buchladen unverbindlich wegen einer Auskunft aufzusuchen. Von einem festgesetzten Termin an lagen auch unter anderen einige Bücher in den Schaufenstern, die auf die Unterhaltungssendung Bezug hatten. Spruchbänder und Plakate wiesen auf die Sendung hin. Der Buchhandel betonte seine enge Verbundenheit mit dem Rundfunk dadurch, daß er sich mit den jeweiligen örtlichen Rundfunkstellenleitern und -händlern wegen leihweiser Überlassung eines Volks- bzw. Kleinempfängers in Verbindung setzte und diese Apparate in seinen Schaufenstern zur Ausstellung brachte. Überhaupt gab diese Sendung die mannigfaltigsten Anregungen zur Ausgestaltung der Sonderfenster. Der Landeskulturwalter, Landesleitung Schrifttum, Gruppe Buchhandel, betonte oftmals in seinen Rundschreiben, die jeweils für die Buchhändler Terminangaben und praktische Hinweise zur Unterstützung der Sendung enthielten, daß diese Zusammenarbeit mit dem Sender den Buchhandel vor neue Möglichkeiten stelle. Einige Tage nach der Sendung zog der schlesiische Jungbuchhandel, Ortsgruppe Breslau, ins Rundfunkhaus ein, um die 12 000 Hörerzuschriften aus dem In- und Ausland zu sichten. Einige Hörer hatten sogar die Quittungen über die auf Grund der Sendung gekauften Bücher ihrer Zuschrift beigeheftet! Diese praktische Einsichtnahme des Jungbuchhandels in einen sichtbaren Erfolg, verbunden mit einer Führung durch den Sender und einen Vortrag über die Bedeutung und die Aufgaben des nationalsozialistischen Rundfunks weckten wesentlich das richtige Verständnis für das Wunder Rundfunk an sich und für die weitere Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Schrifttumspflege.

Auf dem nachfolgenden Treffen des schlesiischen Buchhandels auf dem Annaberg hielt dann ein Vertreter des Reichsfenders Breslau eine Arbeitsgemeinschaft ab über »Rundfunk, Buchwerbung und Buchhändler«. Hierbei überraschte und begeisterte sofort eine neue Form der Buchbesprechung, die im Laufe des Monats Februar der Reichsfender Breslau einführen wird.

Um vor allem dem Buchhändler, der ja unmittelbar das Buch an den Leser weitergibt und sozusagen an der Front der Schrifttumspolitik steht, Gelegenheit zu geben, sich an den Buchbetrachtungen des Senders aktiv zu beteiligen, wird ihn der Übertragungswagen an seiner Wirkungsstätte, in seinem Buchladen, auffuchen und dort zu einem Gespräch einladen. Ohne dabei den Namen des einzelnen Buchhändlers zu erwähnen, wird er nunmehr selbst vor das große Forum der Hörerschaft treten und in der Sendung: »Wir betrachten Buchlä-